

Aus der Frühzeit der steirischen Drucker.

Von Landesbibliothekar Dr. J. F. Schütz.

I.

Seit wann druckte Georg Widmanstetter in Graz?

Wer heute zur Nennung des Jahres 1585 als des Jahres, da nach allgemeiner Darstellung Georg Widmanstetter in Graz zu drucken begann, Stellung nimmt, greift dem Stande der Forschungsergebnisse jedenfalls dann vor, wenn er ein anderes Jahr — es kommt nur 1586 oder 1587 in Frage — als gesichert an dessen Stelle setzt.

Wenn der Unterzeichnete dennoch mit diesen Zeilen festzulegen wünscht, daß 1585 unter allen Umständen auszuschließen, daß 1587 mit der größeren Wahrscheinlichkeit als erstes Arbeitsjahr der Offizin Georg Widmanstetter anzunehmen sei, so leitet ihn nicht der Ehrgeiz der Priorität, noch auch eine Überschätzung des anscheinend geringfügigen Resultates, als das sich die Verschiebung der Gründungsjahrzahl einer Offizin des 16. Jahrhunderts um ein oder zwei Jahre erweisen könnte.

Vor allem: die Frage, ob in den drängenden und ineinandergreifenden Handlungen zwischen Reformation und Rekatheolisierung ein wichtiger Kampfpunkt um zwei Jahre früher oder später eingesetzt wurde, ist gar keine gleichgültige. Jeder, der die Geschichte sich überstürzender Epochen aus Vergangenheit oder Gegenwart verstehend zu deuten gewohnt ist, muß es als entscheidend erachten, wann hier die eine Partei: — der Hof und die Jesuitenuniversität — eben durch die Errichtung „ihrer“ Druckerei der anderen Partei: — den Landständen, der evangelischen Stiftshochschule und dem zugehörigen Drucker — konstruktiv gleichwertig und damit, bei gegebener Sachlage, weit überlegen wurde. Das zu gewinnende Datum so überschauend zu werfen, ist allein Sache des Historikers; die Erkenntnis, daß dieses Datum jedenfalls wichtig sein werde, darf neben dem Historiker auch den Bibliographen, der sich um die Aufstellung des Druckkataloges bemüht, anspornen, zur Lösung der Frage aus seinem Bereiche beizutragen.

Doch ist es, wie gesagt, nicht der Wunsch, als Erster die Frage zu beantworten, ja sie aufzuwerfen, welche den Verfasser zu dieser Untersuchung anspornte, sondern die merkwürdige Erscheinung, daß, solange schon steirische Drucker Geschichte geschrieben und — abgeschrieben wird, neben anderen Fehlern sich auch das Jahr 1585 als Gründungs-

jahr der Offizin Widmanstetter noch immer weiterfristet, während Forschung und Kenntnis der Familiengeschichte Widmanstetter wie der allgemeinen Zeitgeschichte längst mit Daten arbeiten, die dieses Gründungsjahr ausschließen.

Verständlich wird diese Rückständigkeit durch den betrüblichen Mangel ernsthafter pragmatischer Schilderung der frühen steirischen Druckerzeit. Im Grunde greift nur der Historiker, nebenamtlich, in dieses Gebiet über, und muß sich auch heute noch bei Peinlich¹⁾, Schlossar²⁾, Stiefvater³⁾ Rat holen — bei Werken, die zur Zeit ihres Erscheinens fraglos dankenswerte Leistungen boten, durch neuere Feststellungen aber längst überholt sind. Gewiß mehr als seine Pflicht tut der Darsteller der allgemeinen Zeitgeschichte, wenn er selbst zu den Quellen jener Arbeiten hinabsteigt oder aus Bearbeitungen paralleler Themen nach Vervollständigung der steirischen Druckerkataloge und damit nach der Dauer der tatsächlichen Druckerzeiten der Offizinen forscht⁴⁾.

¹⁾ Peinlich Richard: Geschichte des Gymnasiums zu Graz. (Progr. d. k. k. Gymn. in Graz 1864, 1866, 1869—1872, 1874.)

²⁾ Peinlich Richard: Zur Geschichte des Buchdruckes, der Bücherzensur und des Buchhandels zu Graz im 16. Jahrhundert. (Mitt. d. hist. Ver. f. Stmk., 27. Heft, 1879.)

³⁾ Schlossar Anton: Grazer Buchdruck und Buchhandel im 16. Jahrhundert. (Archiv z. Gesch. d. Deutschen Buchhandels. IV. 1879.)

⁴⁾ Stiefvater Leopold: Beitrag zur Geschichte des Buchdruckes und Buchhandels in Steiermark. Wien 1887.

⁵⁾ Propylaeum Bibliothecae almae ac celeberrimae Universitatis Graecensis, . . . promotore Alexandro Szörényi . . . Graecii apud haeredes Widmanstadii (1703).

Almae ac cel. Universitatis Graecensis S. J. Lustrum primum . . . promotore Antonio Sporeno . . . apud haeredes Widmanstadii Graecii 1719 (behandelt 1586—1590).

. . . Lustrum secundum et tertium . . . per Georgium Neumayr . . . 1719 (behandelt 1591—1600).

. . . Lustrum quartum et quintum . . . promotore Antonio Sporeno . . . 1720 (behandelt 1601—1609).

. . . Lustrum sextum, septimum et octavum . . . promotore Theophilo Thonhauser . . . 1723 (behandelt 1611—1625).

. . . Lustrum nonum, decimum et undecimum . . . promotore Theophilo Thonhauser . . . 1723 (behandelt 1626—1641).

Stoeger Joannes Rep.: Scriptores Provinciae Austriacae Societatis Jesu ab ejus origine ad nostra usque Tempora. Viennae 1856.

Hürter Heinrich: Nomenclatur literarius recentioris Theologiae Catholicae Theologos exhibens, qui inde a concilio Tridentino floruerunt aetate natione disciplinis distinctos. 3 tom. Oeniponte 1871—1884 (davon T. I: 1564—1600; T. I, 3—5: 1601—1664).

Wappler Anton: Geschichte der theologischen Fakultät der k. k. Universität zu Wien. Wien 1884.

Krones Franz von: Geschichte der Karl-Franzens-Universität in Graz. Graz 1886.

Bibliothèque de la compagnie de Jésus. Première partie: Bibliographie par Augustin et Aloys De Backer. Nouv. éd. par Carlos Sommervogel. 1. Tome 1890 bis 9. 1900.

Müller Johannes: Das Jesuitendrama in den Ländern deutscher Zunge vom Anfange (1555) bis zum Hochbarock (1665). 2 Bde. Augsburg 1930.

Vielleicht weiß der eindringliche Sucher auch von jenem überaus verdienstvollen Entwurf Ahn's⁵⁾, der bei allen zahlreichen Fehlern doch die erste sehr beachtliche Grundlage einer Zusammenfassung von Offizinen-geschichte und Werkskatalog darstellt, aber von Ahn — wohl dem besten Kenner der steirischen Frühdrucke — kaum in dieser Form als reif zur Veröffentlichung erachtet wurde. Gerade ihm, dem ersten Herold auch einer steirischen Druckergeschichte der neueren Zeit, mußten die Mängel seines Konzepts sicherlich schmerzlich bewußt werden, so zum Beispiel, daß auch er, gleich den älteren Autoren, die Kataloge der Frankfurter und Leipziger Büchermessen, welche Georg Widmanstetter ab 1588 beschickte, nur durch die hiefür nicht geeigneten summarischen Statistiken Schwetckes⁶⁾ kannte und nicht selber durchgesehen hatte.

Und auch Ahn's spätere Arbeit⁷⁾, ein fleißiger, doch flüchtiger Entwurf eines Werkskatalogs der ganzen Offizin der Dynastie Widmanstetter, wird den Historiker gerade durch unbeweisbare Annahmen aus 1585 und 1586 nur verwirren können.

Unsere Titelfrage lautet nach Überprüfung der schon vorliegenden und hier zitierten Arbeiten also:

1. Bisher wurde allgemein als Beginn der Georg Widmanstetterschen Druckerstätigkeit in Graz das Jahr 1585 bezeichnet; Ahn schließt sich dieser Meinung an und geht in seinen Mutmaßungen über die Zuschreibbarkeit von Werken am weitesten.

2. Aus dem Jahre 1587 besitzen wir die ersten Werke, welche sich selbst als Georg Widmanstettersche Drucke bezeichnen; zwischen 1585, dem frühesten Jahre, das als Beginn der Offizin angenommen wurde (frühere Jahre anzunehmen verhindern die Biographie des Druckers und die steirische Geschichte) und 1587 bewegen sich also die überhaupt denkbaren Möglichkeiten; auf diese drei Jahre hat sich unsere Betrachtung zu erstrecken.

Bibliographie Ahn's 1585—1587.

Stellt man, auf „Ahn“ als Basis, einen Werkskatalog der Offizin Georg Widmanstetter zusammen, so übernimmt man von ihm (samt dem was Ahn selbst von hier genannten und ungenannten Vorgängern übernahm) für die bezeichneten Jahre folgendes Bild⁸⁾.

⁵⁾ Ahn Friedrich: Die Grazer Buchdrucker des 16. Jahrhunderts und ihre Druckwerke. Graz 1911. (2 handschr. hektogr. Ex.: Landesbibl. und Univ.-Bibl. Graz — im folgenden kurz „Ahn“ genannt.)

⁶⁾ Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis. Meß-Jahrbücher des deutschen Buchhandels von dem Erscheinen des ersten Meß-Kataloges im Jahre 1564 bis zu der Gründung des ersten Buchhändler-Vereins im Jahre 1765. Mit einer Einleitung von Gustav Schwetckes. Halle 1850.

⁷⁾ Ahn Friedrich: Widmanstetter-Drucke 1585—1807. Graz 1916. (Dr.-Man. in der Grazer Univ.-Bibl.; meine Abschrift, fortläufig vermehrt durch Nachträge und Korrekturen, derzeit zuhanden der Landesbibliothek; im folgenden kurz „Ahn II“ genannt.)

⁸⁾ [Eckige Klammern] enthalten Ahn's eigene Annahmen an der betreffenden Stelle. * bedeutet: „Die mit einem Sternchen versehenen Druckwerke sind bis heute verschollen.“ Auf die Persönlichkeiten Thomas Campassers und Wolff Greßers wird eine spätere Arbeit eingehen.

1585. 1. Gampasser Thomas. In diem natalem Domini et Salvatoris nostri Ihesu Christi, elegia scripta. S. l. [Graecii], s. t. n. [Widmanst.], 1585. 4^o, 6 Bl.
2. (Greßer Wolff). Christliche Beschreibung von Durfftigkeit Menschliches Leben ... S. l. [Graz], s. t. n. [G. Widmanst.], 1585.
1586. „Ahn“ führt kein Werk dieses Jahres an; „Ahn II“ hingegen:
1. * Lupinus, Lupius? Lorenz. Absalon perfidus Davidis filius, 1586.
1587. 1. Aquaviva Claudius. Epistola . . . ad PP. Provinciales et Rectores eiusdem Societatis (Jesu). Graecii, apud Georgium Widmanstadium, 1587.
2. (Ernhoffer Sigism.). Der Evangelische Wetter Jan. (Gedruckt zu Grätz bey Georg Widmanstetter), 1587.
3. * Cicero M. T. De officiis libri tres ... Graecii, G. Widmanstadius, 1587?
- „Ahn II“ hebt bei 1587/3 das Fragezeichen auf und führt weiter an:
4. * Abraham. 1587.
5. * Theophilus Adomensis ecclesiae oeconomus.

Kritik der Bibliographie Ahns.

1585/1. Ahn bezeichnet den Druck als Unikum, vorhanden in der Stiftsbibliothek zu Reun; auch mir ist kein zweites Exemplar bekannt.

Gründe für die Angabe Ahns: „Gedr. Graz, Georg Widmanstetter“ sind aus dem Werk nicht erkennbar. Lediglich der Verfassersort ist im Vorwort, Bl. 3 a, am Schlusse angegeben: „Data, Graetij Stiriae feriis Natalicij. Anno 1585“.

Der Verfasser nennt sich Tirolensis.

Gegen Georg Widmanstetter zeugen:

a) Der Zierstab auf dem Titelblatt, dessen Elemente in Hans Schmidts Drucken auch nach 1585, zum Beispiel in Nicolaus Gablmanns Thesenheften 1591—1593, wiederkehren.

b) Die Initiale „T“ auf Bl. 2 a gehört einem Alphabet, das schon bei Andreas Franck verwendet wird⁹⁾ und zur fraglichen Zeit nicht Georg Widmanstetter, sondern Hans Schmidt eignet¹⁰⁾.

⁹⁾ Zum Beispiel in des Organisators des evangelischen Kirchen- und Schulwesens in Steiermark, Rektors der Stiftsschule, David Chytraeus Schrift: *Oratio in scholae provincialium ... Stiriae introductione habita*, 1574.

¹⁰⁾ J. B. Gemma: *Methodus ... curandi bubonis ...* 1584; N. Gablmannus: *Theses de iustitia et iure*, 1591; *de nuptiis*, 1592; *de statu hominum*, 1592; *de rerum divisione*, 1592; *de servitutibus*, 1592; *de usucapionibus*, 1592; *de testam. ord.*, 1592; *de substitutionibus*, 1593; *de testam. rupt. irr. inoff. et haeredum qualitate*, 1593. „T“ selbst in *Theses de tutela*, 1592.

c) Die Zierschleife auf Bl. 6 a findet sich, mit demselben — damals noch besser erhaltenen — Druckstock gedruckt, schon in Werken der Offizin Andreas Franck¹¹⁾. Die Besitzfolge am alten steirischen Druckzeug ist bekannt¹²⁾. So wissen wir, daß sich unser Druckstock beim Eintreffen Georg Widmanstetters in Graz im Besitz und Gebrauch der — evangelischen — Stände, beziehungsweise ihres Druckers Hans Schmidt befand.

¹¹⁾ Zum Beispiel in: Defß Löblichen Fürstenthumb Steyr bestätigung der Newen Reformation Landrechtens daselbst. 1586.

Solche aus der Führung der Feder gedachte Zierschleifen nehmen lange Zeit in der deutschen Schreibkunst einen breiten Raum ein; die Elemente zeigen sich u. a. ebensowohl schon in Albrecht Dürers Gebetbuch Kaiser Maximilians wie dann in der Nürnberger Schönschreibschule um 1600 (P. Frank, Nürnberg 1601). In der Italienischen Cancellaresca, anfangs des 17. Jahrhunderts (Francesco Periccioli), erhalten die Motive ihre barocke Abundanz und im deutschen Diplomstil um 1700 (Baurenseinds Schreibkunst, Nürnberg 1716; Stäpfen, Götterer Schreibmeister, Leipzig 1749) ihre im Drucke schon vorweggenommene, feste Verschlussform. Gute Beispiele in Ludwig Peßendorfer, *Schriftenatlas*, Stuttgart 1898.

Im Grazer Schreibwesen sind sie z. B. aus den Kopialbüchern der Hofkanzlei Ende des 16. Jahrhunderts vertraut, im Grazer Buchdruck schon im ältesten bekannten steirischen Druckwerk verwendet: Confirmation und Bestätigung des Fürstenthums Steyr Perkrechts Buechel. Gedruckt zu Grätz durch Alexander Leopolden. 1559. Das einzige vorhandene Exemplar ist deshalb besonders merkwürdig, weil es offensichtlich aus den zusammengehefteten Korrekturbogen besteht. — Über die ganze Folge der Vergrechtsbücher siehe Mell Anton: Das Steirische Weinbergrecht und dessen Kodifikation i. J. 1543. (Sitz.-Ber. d. Ak. Wien, ph.-hist. Kl., 207. Band, 4. Abh., 1928.) Den klassischen Höhepunkt der Zierschleife stellt in Steiermark die Offizin Andreas Franck dar. Georg Widmanstetter aber bedient sich von Anfang an typischer Holzschnitt-Ziersücke, verwandt wohl mit denen der Ingoßstädter, und geht, soweit ich bisher sehen kann, erst später zu (modifizierten) Schleifenornamenten über.

¹²⁾ Hier nur eine Skizze:

Alexander Leopold, Bürger von Graz, kauft um 1550 aus dem Besitze (nicht, wie Peinlich sagt, aus der Hinterlassenschaft: der Bischof regierte 1550—1572!) des Seckauer Fürstbischofs Petrus Persicus, der eine kleine Zweckpresse für seine Kurrenden usw. besessen haben mochte, das Druckzeug, sowohl „Fundament als Buchstaben“ mit von der Landschaft vorgestrecktem Gelde.

Andreas Franck, Druckergeselle des Leopold, führt nach dessen Tode 1562 die Offizin fort, heiratet die Witwe seines einstigen Meisters, verkauft jedoch, als er 1575 Graz verläßt, das „Druckzeug mit verbesserten Buchstaben“ an die Landschaft, wohl weil ihm diese vorher Geld „dargeliehen vnnnd fürgestreckt“ hatte.

Jacharias Bartsch, schon seit 1564 in Graz tätig, zuerst mit dem Buchdrucker Tobias Lauterbach († 1566) vergesellschaftet, bald von der Landschaft zum Schaden Francks bevorzugt, schafft als Formenschnneider sicher selbst den größten Teil seines Druckzeugs (man denke an das von ihm geschnittene Wappenbuch und an seine Kalender), erhält dazu 1576 auf seine Bitte von der Landschaft das ehemalige Francksche Druckzeug gegen Geld oder Abdienung und wird 1578 als landschaftlicher Buchdrucker bestallt. (Bericht d. landsh. Verordneten 2. Jänner 1579.)

Nach Bartschens Tode 1579 führt ganz kurze Zeit „Barbara weillendt Jach. Bartsch Buchdruckers seligen Wittib“ die Firma. (Landsh. Ausgabenbuch 1579.)

Die Widmung Bl. 2 a wendet sich den adeligen Ständen Steiermarks zu — „Dominis suis“ —, ganz im Sinne des Verfassungsortes. Ein Wahrscheinlichkeitschluß aus dieser Widmung auf die Zugehörigkeit des Verfassers zur evangelischen Partei läge nahe, zeugte nicht vielleicht Bl. 2 b: „Conscripti igitur Elegiam de Natali Christi . . ., ut et ipse cum Ecclesia vere Catholica, qualemcunque significationem gratitudinis propter tantorum beneficiorum revelationem ostenderem . . .“ für die Katholizität des Autors¹³⁾. Doch ist letzterer Schluß nicht zwingend, da „ecclesia vere Catholica“ hier vielleicht vom Standpunkte des Protestanten zu nehmen ist. Nicht überzeugend ist auch das betonte Lob Mariens, das zu jener Zeit auch aus evangelischer Feder stammen kann. Schwerer wiegt für das lutherische Bekenntnis die Betonung des Evangeliums auf Bl. 6 a:

Nosque EVANGELII sitientes flumine pota,
Vnde salutare hauriat aeger aquas.

Offen an die evangelische Stiftsschule und wahrscheinlich an ihr Schulhaupt wendet sich wohl die persönliche Widmung auf Bl. 2 b: „His de causis Elegiam à me conscriptam M. et G. V.¹⁴⁾ dedicare volui, tum quod sciam M. V. pia studia et Religionem sincera fide et animo amplecti, tum quod ipse cognovim M. V. artibus fauere, doctos alere, praemijs ornare, pauperes promouere, ac laudatam Scholam magna liberalitate etiamnum in hac prouincia conseruare“. Und doch hege ich Zweifel, ob nicht die Schule des Jesuitenkollegs gemeint ist, deren Fortbestand: etiamnum in hac prouincia conseruare — damals noch keineswegs gesichert war.

Der Inhalt der Elegie selbst ist weder als prägnant katholisch noch als evangelisch zu bezeichnen.

Summe: Thomas Gampasser schrieb seine Elegie in Graz und stand, selbst wenn er Katholik war, doch in guten Beziehungen zu den (ihm übergeordneten?) evangelischen Ständen; Graz als Druckort, Hans Schmidt als Drucker sind durch das Zierzeug belegt, Georg Widmanstetter als Drucker erscheint ausgeschlossen.

Die Landschaft übernimmt wieder den größeren Teil des Druckzeugs, der ihr durch verbriefte Forderungen schon gehörte; einen Rest, den sich der Buchführer Erhard Widmer als Pfandobjekt aus dem Nachlaß genommen hatte, verkauft ihr dieser 1588.

Hans Schmidt, früher Geselle des Bartsch, wird jedoch noch 1579 Buchdrucker der Landschaft und bleibt es bis 1599.

„Die landschaftliche Druckerei stand nun verwaist und das Druckerzeug lag in einem Gewölbe des Rauberhofs verschlossen, bis es in späterer Zeit zum Verkaufe kam.“ (R. Peinlich, Buchdruck!).)

Ein chronologisches Repertorium des alten steirischen Druckerzlerzeugs wird von mir aufgestellt.

¹³⁾ Bei der Wertung des Inhalts unterstützte mich wie jederzeit mit überaus gütiger Hilfe der Prior und Bibliothekar des Stiftes Reun H. P. Doktor Alexander Graf.

¹⁴⁾ Graf liest „Magnificentiae et Generositati Vestrae“.

1585/2. Ahn bezeichnet den Druck als Unikum „im Besitze des † Leopold von Beckh-Widmanstetter“. Da dessen Nachlaß trotz aller meiner Bemühungen nicht aufzufinden¹⁵⁾, ein zweites Exemplar nicht festgestellt ist, bin ich gänzlich auf die bibliographischen Angaben Ahns angewiesen:

Bl. 1 a. Titel:

Christliche Beschreibung /
von Durff-
tigkeit Menschliches Le-
bens / wie auch der Mensch an-
ders nichts / dann Erdt / Aschen
vnd Staub:

Sampt angehängter Erzäh-
lung / was für Jammer / El-
lend / Angst vnnnd Trübsal der
Mensch vnderworff-
ten sey.

(Zierat.)

Anno M. D. LXXXV.

Bl. 1 b. [E]S bezeugt die H. Schrift, // daß das Menschliche Leben // nichts anders dann Erdt, A- // schen vnd Staub sey: . . . Bl. 2 a (m. d. Sign. Aij u. d. Seitenzahl 1): Zu Ehrn vnd // groß-
gunstigem Wolgefal- // len, allen frommen, Gottlie- // benden Christen, . . . Bl. 8 a (m. d. Seitenzahl 11): O HERR kom bald vnd vns erlöß, // Dann die Welt ist Gottloß vnd böß. // 3. 13 ff. AMEN. // Gestellet durch Wolff Greßer, // Teutschen Schreiber von Bruck an // der Muhr, auß dem Fürsten- // thumb Steyer. // (Zierat.)

8°, got. Type, 8 pagin. Vll. m. d. Sign. A, mit Kust. u. d. Seitenzahl 1—11, bis zu 24 Zeilen, das Titelblatt mit Typen in 4 Größen, mit 1 Holzschnittinitialen auf Bl. 2 a u. m. Bibelzitate.

Die Zuweisung Ahns: „gedr. Graz, Georg Widmanstetter“ ist daraus nicht zu begründen, ebensowenig die Zugehörigkeit Greßers zur katholischen oder evangelischen Partei — außer man will u. a. die Selbstnennung des Verfassers „Gestellet durch Wolff Greßer, Teutschen Schreiber von Bruck an der Muhr . . .“ als evangelisches Bekenntnis vermuten.

Summe: Mit Ausnahme des leztangeführten Umstandes, der dagegen sprechen könnte, erlaubt nichts, einen Schluß für oder gegen die Zugehörigkeit zur Offizin Georg Widmannstetter zu ziehen.

¹⁵⁾ Leopold von Beckh-Widmanstetter, geboren zu Graz, 15. November 1841, starb zu Wien, 5. März 1903. (Biogr. Jahrbuch, 8. Bd.; kurze Nekrologe in der Grazer Tagespost vom 6. März 1903, Morgen- und Abendblatt.) — Trotz Bemühungen, auch des Herrn Landes-Sanitätsinspektors Dr. med. und phil. Hans A. von Beckh-Widmanstetter, konnte der Verbleib der Cimelien aus dem Nachlaß nicht festgestellt werden; wir haben Grund zur Annahme, daß sie von einem großen Antiquariate übernommen und weiterverkauft wurden.

1586/1. „Ahn II“ nimmt unter solchem Titel ein verschollenes Druckwerk an. Da diese Arbeit Ahns eine stärkere Inanspruchnahme von Sommervogels Jesuitenbibliographie¹⁰⁾ spüren läßt, da ferner kein Grund bekannt ist, der auf die Existenz eines in Graz gedruckten Textbuches zu schließen erlaubt, darf man annehmen, daß die Aufzählungsart Sommervogels Ahn in seiner Gewohnheit bestärkt hat, aus jeder Angabe Krones', die von einer Aufführung des Jesuitentheaters¹⁷⁾ redet, auch schon auf Textbücher aus der Offizin Widmanstetter zu raten.

Von 1587/1 und 1587/2 zu sprechen erübrigt sich, da beide Werke¹⁸⁾ vorliegen; das Gleiche gilt von 1587/3, das mittlerweile in mehreren Exemplaren¹⁹⁾ bekannt ist. Von 1587/4²⁰⁾ und 1587/5²¹⁾ gilt mutatis mutandis dasselbe wie von 1586/1.

Nachtrag zur Bibliographie Ahns.

Seit „Ahn II“ hat sich die Zahl der vorliegenden Widmanstetter-Drucke aus 1587 um ein sehr charakteristisches Stück vermehrt:

¹⁰⁾ Siehe ¹⁾. Allerdings scheint sich jedermann nur für den Artikel „Graz“ interessiert zu haben! Dieser enthält zwischen 1585 und 1587 nur die sehr undeutlichen Angaben:

3. Absalon perfidus, Davidis filius. 1586. [Par le P. Laur. Lupinus.]

4. Abraham. 1587.

5. Theophilus Adomensis Ecclesiae oconomus. — Joué au carnavale de 1587. Eine gründliche Durchprüfung des ganzen Werkes nach allen steirischen bibliographischen Daten ist eine unabwiesliche Notwendigkeit.

¹⁷⁾ Die Aufführung fand in Graz am 20. April 1586 durch die Gymnasiasten statt; an sie schloß sich ein allegorischer Epilog, nur dieser verfaßt vom Decanus linguarum P. Lor. Lupinus. (Krones ¹⁾.)

Nach Müller — ¹⁾ — ist das hier zugrundeliegende Drama die Schöpfung des rheinischen Jesuiten Peter Michael gen. Brillmacher, des Initiators der „primitiven Anfänge des Jesuitendramas in Anknüpfung an die allenthalben herrschenden Volksspiele“ und wurde vor Graz schon 1571 in Speier, 1575 in Dillingen, 1584 in Ingolstadt aufgeführt. Auch Müller ist ein Textbuch irgend einer dieser Aufführungen unbekannt. Sollte doch ein solches in Graz vorgelegen haben, so würde ich einen — allerdings ebenso unerweislichen — Ingolstädter Druck, der mit anderen Büchern hieher kam, vermuten.

¹⁸⁾ Ersteres in der steir. Landesbibliothek, das zweite ebendort und in Admont.

¹⁹⁾ St. L.-B., Reun, Vorau.

²⁰⁾ Die Grazer Aufführung fand, wenn Krones — ¹⁾ — so zu verstehen ist, am 9. Mai 1587 als akademische Festvorstellung anlässlich der Promotionen zum Baccalaureat in Gegenwart der Fürstlichkeiten statt. Sie scheint nach Müller — ¹⁾ — auf den Text des Engländers Edmund Campian (1581 hingerichtet in London) zurückzugehen, und wurde vor Graz wahrscheinlich zu Wien 1567, sicher zu Prag 1575 aufgeführt. Textbücher sind auch Müller unbekannt.

²¹⁾ Nach Müller vor Graz 1582 in München, 1585 in Freiburg Schw., 1586 in Dillingen aufgeführt. Die Grazer Aufführung fand 1587 zur Faschingszeit statt (Krones und Sommervogel). Das Drama — vielleicht das Werk Matthäus Raders — ist nach Müller erst von der Münchener Aufführung 1596 her, in der Tegernseer Handschrift des Grafen Pressing, O. S. B. cod. lat. mon. 19.757, ff. 367—409, erhalten, die unter anderem Arbeiten Matthäus Raders und Jakob Grefers enthält.

Practica Auffs das großwunder Schaltjahr 1588. Gestellt Durch Johan Rasch zu Wienn -Gedruckt zu Grätz, bey Georg Widmanstetter (1587)²²⁾.

Diese seltsame Veröffentlichung: eine Practica ohne den zugehörigen Kalender, erkläre ich mir so, daß die katholische Partei zwar an dem bei Hans Schmidt, also dem evangelischen Drucker, durch Georg Stadius „gestellten“ „Schreibkalender“²³⁾ zunächst keinen Anstoß nahm, wohl aber vielleicht an der zugehörigen Practica mit ihren Prognosen und Deutungen — und deshalb die evangelische Practica durch die katholische zu ersetzen wünschte²⁴⁾. Tatsächlich könnte man, nach Format und Anlage, die Rasch'sche Practica ohneweiters statt der Stadius'schen in einen Kalender einfügen. Wenn dieser Gedankengang richtig ist, dann reiht sich die Practica von Rasch leicht in die von der Gegenreformation als notwendig erachteten und darum schon im ersten Arbeitsjahr ihrer Offizin vorgenommenen Drucke ein.

Ein Druck, der in der späteren Aufzählung manchmal²⁵⁾ für Georg Widmanstetter beansprucht wird, ist Ahn nicht zur Kenntnis gekommen, oder von ihm berechtigterweise außer acht gelassen worden: ein Patent Erzherzog Karls²⁶⁾, betreffend das Verbot der Gotteslästerung, vom 1. Jänner 1587 — einem verführerischen Datum für solche Zuschreibung, wie man gestehen muß. Indessen habe ich durch Vergleich mit einer Reihe von Patenten Karls und Verordnungen der Landschaft, seit 1573, feststellen können, daß teils der Satz, teils die Initiale, teils beides schon in den vorwidmanstetterischen Amtsdrucken verwendet war, weshalb der Fall jenem von 1585/1 ähnelt. Doch davon abgesehen, wäre es der einzige bekannte Druck, der durch seine Datierung den Schluß zuließe, Georg Widmanstetter habe schon Ende 1586 zu drucken begonnen — will man nicht die Datierung dem (nicht vorhandenen) handschriftlichen Original zuschieben und auch diesen Druck später erfolgt sein lassen.

²²⁾ Unikum der st. L.-B. aus dem Nachlaß Hanns Löschniggs.

²³⁾ Von 1580 an bis 1599 finden sich Schmidts Kalender in den Ausgabebüchern der Landschaft erwähnt (Schlossar ²⁾). Ein Exemplar des gleichjährigen Kalenders liegt mir nicht vor.

²⁴⁾ Vielleicht spielt auch die durch die Bulle Gregors XIII. vom 24. Februar 1582 angeordnete Kalenderreform hier eine Rolle. Die Regierung Steiermarks ordnete mit Patent vom 25. September 1583 für den 5. beziehungsweise 15. Oktober desselben Jahres die Einführung des Gregorianischen Kalenders an, was den Widerstand der evangelischen Partei hervorrief, so daß einige Zeit hindurch verworrene Verhältnisse herrschten. (J. Zahn, Der Kalenderstreit in Steiermark, Mitt. d. hist. Ver. f. Stmk. 13, 1864; im allgemeinen: Peinlich R.: Die steirischen Landschaftsmathematiker vor Kepler, Gr. Volksabl. 1871, Nr. 261 bis 265 f.). Dann wären es vielleicht die etwa 1587 in der evangelischen Practica noch spürbaren Nachwirkungen einer Parteinahme gegen die im Kalender selbst schon durchgeführte Reform, die zur Aufstellung einer eigenen katholischen Practica führten.

²⁵⁾ Zum Beispiel im Katalog des Verlages „Leypkam“ zur Internationalen Presse-Ausstellung in Köln 1928.

²⁶⁾ Im Landesregierungsarchiv Graz.

Zusammenfassung der bibliographischen Untersuchungen.

Die steiermärkische Landesbibliothek feiert das Jubeljahr des „Joanneums“ durch die Eröffnung einer dauernden Schausammlung ihrer Bestände vom Beginn der steirischen Druckerzeit bis zum Erlöschen des Namens Georg Widmanstetter in seiner Offizin, 1619²⁷⁾.

Ein Fundortsrepertorium dieser Drucke wird von mir seit drei Jahren gearbeitet²⁸⁾, ebenso eine Sammlung der Titelblätter aller, auch der nicht in der Landesbibliothek vorhandenen Drucke aus jener Zeit, in Lichtbildern²⁹⁾.

Eine Sammlung der die zugehörige Druckergeschichte betreffenden Akten und Eintragungen in Abschrift — und wo nötig in Lichtbildern — wird eben begonnen³⁰⁾.

Das so erarbeitete Material ergibt im Zusammenhalt mit dem vorhin Dargelegten folgende Sachlage:

Hätte Georg Widmanstetter 1585 in Graz zu drucken begonnen — er, der unter dem werktätigen Wohlwollen des Hofes, des Jesuitenkollegs und dessen im Entstehen begriffener Universität den einsetzenden End-

²⁷⁾ Dank der verständnisvollen Zustimmung der steiermärkischen Landesregierung ist es möglich, in einem für beide Teile sehr ersprießlichen Austausch von Druckwerken zwischen der Landesbibliothek, deren Amtsleiter Herr Doktor Norbert Stücker die administrativen und materiellen Schwierigkeiten mit freudiger Hingabe überwand, und der Grazer Universitätsbibliothek, wo das großzügige Verständnis des Direktors Herrn Oberstaatsbibliothekars Dr. Franz Gschl jederzeit entgegenkommt, diese unsere Sammlung so aufzubauen, daß sie eine wohl für kein österreichisches Bundesland außer Wien erreichte Vollständigkeit aufweist und eine fast lückenlose Übersicht auf diesem wichtigen Teile des heimatischen Kulturlebens bietet. Unsere Kollegin Fräulein Dr. Gertraud Laurin hat sich um die Aufstellung und den Katalog der Schausammlung große Verdienste erworben.

Gleichzeitig wurde eine Sektion des Landesmuseumvereines Joanneum „Freunde steirischer Druckkunst“ begründet, um weitere Kreise interessierter Fachleute und Laien mit der Kenntnis des alten steirischen Druckes und der Arbeit daran vertraut zu machen. Den Vorsitz der Sektion und damit viele selbstlose Mühe übernahm das Mitglied des Kuratoriums Reinhart Freiherr von Bachofen-Echt; dem Arbeitsausschuß gehören u. a. Herr Universitätsprofessor Dr. Hermann Egger und Herr Hofrat R. W. Gawalowski an; Sekretär der Sektion ist Herr Dr. Otto Janda; Anschrift: Graz, Kalchberggasse 2.

²⁸⁾ Herr Dr. Fritz Wayer leistete dazu wertvolle Beiträge.

²⁹⁾ Diese Lichtbildsammlung ebenso wie die des steirischen Drucker-Zierzeugs vermag ich nur durch die aufopferungsvolle Mitwirkung meines Kollegen Herrn Dr. Otto Janda zu schaffen, der die Bedeutung alles hier zu Leistenden von Beginn mit Begeisterung erfaßte und durch seine treue Arbeit begleitete.

³⁰⁾ Viele Transkriptionen stellt in dankenswerter Präzision als archivalischer Fachmann mein Kollege Herr Dr. Karl Friedl her. Ich darf hier wohl anfügen, daß die Natur der ganzen Arbeiten auch manche Beschäftigung mit ihr in den Amtsstunden erfordert: die dafür mit kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft so manchen Handgriff des täglichen Dienstes — in der Sprache der Altvordern das officium Marthae — auf sich nahmen, vor allem mein Kollege Herr Dr. Friedrich Pock, seien besonders bedankt. Ferner danke ich für ihr jederzeit bereitwilliges Entgegenkommen dem Direktor der Grazer Archive Herrn Oberstaatsarchivar Dr. Ignaz Nößlböck und nicht zuletzt dem verehrten Freunde Herrn Staatsarchivar Privatdozent Dr. Fritz Popelka.

kampf um die Rekatholisierung der Steiermark an entscheidender Stelle mitzukämpfen berufen und willens war; er, dessen typographisch scharfumrissene und von der bisherigen steirischen Druckerkunst schon durch seine Herkunft aus der Münchener Offizin Adam Bergs³¹⁾ deutlich getrennte Eigenart³²⁾ in seinen ersten unterzeichneten Schöpfungen feststand — so mußte man sich mit dem befremdlichen Umstand abzufinden versuchen, daß der ankommende Kampfdrucker zwei kostbare Jahre verfrödelte, um inhaltlich belanglose, weil für die Ziele seiner Auftraggeber unwirksame allgemein-religiöse lyrische und halbhomiletische Betrachtungen auf den Markt zu bringen, deren drucktechnische Ausgestaltung ihn nicht einmal irgendwie, und schon gar nicht vorteilhaft zu repräsentieren vermochte — ja er hätte das Druckzeug von jenen entliehen, die zu bekämpfen er gekommen war. Darüber hinaus hätte er die drängende Zeit und das knappe Geld, das Hof und Kolleg auch in späteren Jahren dem Buchdruck zuwandten³³⁾, ausgerechnet dem Druck unnötiger, uneinträglich, flüchtiger und heute überhaupt nicht nachweisbarer Textbücher zuwenden können, während Text und Inszenen der Aufführungen doch noch lange den Charakter älterer Jesuitenkollegien aufweisen, die dem Grazer Kolleg mit theatralischen Darbietungen vorangingen³⁴⁾.

³¹⁾ Wo er „für ein Seher, neben der Correctur gebraucht worden“. (Gesuch G. Widmanstetters um einen Paßbrief zur Übersiedlung nach Graz. Diese auch als Notendruckerei vielbeschäftigte Offizin schuf ihm die persönlichen Beziehungen zu Orlando di Lasso, auf den er sich im zitierten Gesuch fast vertraulich beruft: „... wie ich mich dan dessen auff E. F. G. Capelmaister, Herr Orlandum, so meins Thuns vnd Lassens gut wissen, weil referiert haben“. Siehe ⁴²⁾). — Beziehungen und Kenntnisse, die ihm schon 1588 in Graz zu reichlicher musikalischer Druckerarbeit verhalfen.

³²⁾ Die Frankfurter Messkataloge — siehe ³⁵⁾ — berichten von folgenden Notendruckern Georg Widmanstetters in Graz aus dem Jahre 1588, die in seiner Bibliographie noch nie erwähnt wurden, obwohl sie (Citners Quellenlexikon 1900 ff., sowie freundliche schriftliche Auskünfte der Bayerischen Staatsbibliothek München) bekannt sind:

1. Ferdinandi di Lassi Cantiones sacrae viua voce suauissimae et omnium Musicorum instrumentorum Harmoniae perquam accomodatae, alias nec visae, nec vnquam typis subiectae, sex vocibus.

2. Joach. Frider. Fritzi Kapffenbergens. Psalmus 94. quinque vocibus compositus et consecratus.

3. (Joach. Frider. Fritzi) Breuis sed admodum pia commonefactio, ex sacris literis collecta, qua cuncti in extremum diem et gloriosissimum Jesu Christi Aduentum nos praeparare monemur, quinque vocibus composita.

³³⁾ Die Repertorien und Kopialbücher der Hofkammer berichten ab Juli 1588 die ständigen Bemühungen Georg Widmanstetters, die ihm ausgesetzte Besoldung zu erhalten; 1591 ergeht ein Hofbefehl Erzherzog Ernsts, die Besoldung einzustellen, und es bedarf einer dringlichen Eingabe des Rektors der Universität, Emerich Forsler, diese Maßregel rückgängig zu machen. (Befehl und Eingabe abgedruckt in Schlossar.²⁾)

³⁴⁾ Vgl. Müller¹⁾ — welche fruchtbare Arbeit leider infolge der Berufung des Verfassers nach Tokio nicht völlig vollendet veröffentlicht wurde. — Eine umfassende Darstellung des Grazer Stifts- und Jesuitentheaters des 16. Jahrhunderts dürfen wir demnächst von Herrn Prof. Dr. Robert Hofer erwarten.

Die Druckangaben der Jahre 1585 und 1586 sind also schon als unbewiesene Annahmen und ferner mit guten Gründen abzuweisen.

Mit 1587 aber beginnt der Katalog jener Werke, die man füglich von einem Drucker der Gegenreformation, des Jesuitenkollegs und seiner Universität erwarten muß: das Rundschreiben des Jesuitengenerals, der erste lateinische Klassiker, die erste polemische Schrift, die erste katholische Practica — wer vermöchte angesichts dieser planvollen Logik, abgesehen von allen anderen Gründen, zu zweifeln, daß die Offizin Georg Widmanstetter 1587 ihre ersten Arbeiten lieferte!

Aber noch einen anderen — negativen — Beweis bringt die bibliographische Forschung bei:

Die Kataloge der Frankfurter Messen 1564—1592 sind in letzterem Jahre zu einer nach Materien geordneten, innerhalb der Disziplinen alphabetischen Collectio³⁵⁾ zusammengefaßt. Dieses umfangreiche, von mir zum erstenmal für die steirische Bibliographie benützte Werk gibt einen lebendigen Überblick über das reiche literarische Leben des H. Römischen Reichs Deutscher Nation zu jener Zeit, und besonders seines buchhändlerischen Mittelpunktes, der jährlich zweimal stattfindenden Frankfurter Messe; es ist für diesen Zweck völlig ausreichend, um den starken Anteil der Steiermark am deutschen Buchleben in seinem räumlich so entfernten Zentrum zu veranschaulichen.

Nun wohl: trotzdem Georg Widmanstetter jene Messen mehr als alle seine Vorgänger besuchte³⁶⁾, trotzdem wahrscheinlich Titelaufgaben des betreffenden Jahres die Aktualität der Erzeugnisse erhöhen sollten, findet sich in der gesamten Collectio kein Druck aus der Presse Georg Widmanstetters, der vor das Jahr 1588 zurückreicht, ja kein Werk aus der gegnerischen Presse, das auf ein vor 1587 bei Widmanstetter etwa erschienenen Buch bezogen werden könnte.

³⁵⁾ Collectio in unum corpus omnium librorum ... qui in nundinis Francofurtensibus ab anno 1564 usque ad nundinas Autumnales anni 1592 partim novi, partim nova forma, et diversis in locis editi, venales extiterunt ... Francofurti 1592. (8 Bl., 636 S.)

Dazu: Catalogi librorum Germanicorum alphabetici: Das ist: Verzeichnuß der Teutschen Bücher und Schrifften, in allerley Faculteten und Künsten, so senther Anno 1564 biß auff die Herbstmeß Anno 1592 außgangen, vnd in die gewöhnliche Francfurtische Catalogos sind gebracht worden, nach Ordnung der vnderchiedlichen Materien und des Alphabets, in ein Corpus zusammen gezogen. Secunda pars. Frankfurt am Mayn 1592. (372 S., 1 Bl.)

Dazu: Collectio in unum corpus, librorum Italice, Hispanice, et Gallice in lucem editorum a nundinis Francofurtensibus anni (15)92. Pars tertia. Francfort sur la Maine 1592. (8 Bl., 62 S.)

³⁶⁾ Schwetschke — *) — führt folgende Statistik über das Vorkommen von Widmanstetter-Drucken auf den Frankfurter Messen:

1585: 0, 1586: 0, 1587: 0, 1588: 7, 1589: 6 uff.

Über diese Statistik Näheres zu sagen, behalte ich mir vor.

Zusammenfassung der historischen Daten.

Wenngleich mit der Bestallungsurkunde Georg Widmanstetters als Hofbuchdrucker vom 17. Oktober 1585 schon Hurter³⁷⁾ rechnet³⁸⁾, so fügt er doch die für den Beginn der Offizin sehr kennzeichnende Tatsache bei, daß der ankommende Drucker zunächst (13 Wochen) keine ordentliche Wohnung finden konnte, bis ihm im September 1586 die Väter der Gesellschaft Jesu „auf sein fleißiges anhalten vnd bitten“ das Benefiziatenhäuschen gegenüber dem Frauenkloster überließen. Auf Widmanstetters Bittschrift um Auszahlung eines Gnadengeldes, „weil er viel gebraucht und nichts anfangen können“, übernahm, wie das Kopialbuch und nach ihm Thiel³⁹⁾ berichten, die Hofkammer die Bezahlung des Hauszinses⁴⁰⁾.

Rechnet man, nach Hurter, von September dreizehn Wochen zurück, so kommt man auf den Anfang Juni 1586 als auf den Beginn des dauernden Aufenthalts Georg Widmanstetters in Graz.

³⁷⁾ Hurter, Fr. v.: Geschichte Kaiser Ferdinands II. und seiner Eltern. 11 Bde. Schaffhausen 1850—1864. Bd. 2, S. 312. — Aus dem riesigen beigegebenen Apparat an Akten und Urkunden sind zwei dem Bibliographen besonders interessant, da sie von G. Widmanstetters Autoren verfaßt sind:

Urkunde 63: Des Propstes Peter Muchitsch Erklärung an die Landleute von Steiermark 1589, und

Urkunde 74: S. Ernhofers Bericht über die letzten Stunden und den Hinscheid Erzherzogs Carl 1590.

³⁸⁾ Weder das Original noch eine Abschrift ist mir bisher zur Hand gekommen.

³⁹⁾ Thiel Viktor: Geschichte der Offizin Widmanstetter in Graz. (Gutenberg-Jahrbuch 1935, S. 193—204.)

⁴⁰⁾ Die Hofkammer-Repertorien in Graz (L.-Reg.-Archiv) enthalten für 1585 keine, für 1586 aber folgende Bemerkungen:

fol.: 38 Juli Nr. 47. G. W. bittet vmb Verordnung seiner Besoldung vnd vmb ein Gnadengelt.

fol.: 50 September Nr. 34. G. W. Hofbuchdrucker bitt vmb sein außständige Besoldung u. Hauszins.

Laut Vermerk auf einer Repertoriumsabschrift im L.-Archiv (Akten Widmanstetter) kamen beide zugehörige Gesuche 1847 in das Staatsarchiv Wien; doch sind sie laut d. ä. Auskünften weder im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, noch im Hofkammerarchiv vorhanden.

Die Erledigungen jedoch enthält das Hofkammer-Kopialbuch (L.-Reg.-Archiv), und zwar auf Juli Nr. 47 in 1586/77:

Am Hof Pfeningmaister, Georgen Widmanstetters Hof Puechdruckers Järlche besoldung. Item raichung aines gnadengeltts betreffend.

Carl 2c.

Nachdem wir noch im October des verschinnen fünffonndachzigisten Jars Georgen Widmanstetter zu vnnsern Hoffpuechtruckher, mit hundert Cronen Järlcher besoldung, gnedigist auff- vnnnd angenommen. So ist hiemit vnnsrer gnediger beuelch das du Ime Widmanstetter nit allain das Ihennig was Ime von berüerter zeit an, bißhero an solicher vnderhaltung austendig, neben noch andern fünffonndzwanzig gulden gnaden vnnnd hilffgeltts, welche wir Ime auf sein beschehnes gehorsambiftes anlangen, noch weitter gnedigist bewilligt, zuetstellen, Sondern auch hinsuro nedesmall solche gebür abgethaillterweiß, als yede Quattember fünffonndzwainzig Cronnen, auß den gesellen diser deiner Amptsverwaltung gewißlichen fallen vnnnd eruolgen lassen wellest. Die sollen dir hierauff vnnnd Quittung bey raiftung für guet außgab gelegt vnnnd passiert werden, Es beschiecht auch darann 2c. Datum Grätz den Sechsvnnndzwainzigisten July anno 2c. (15) Sechsvnnndachzig.

Dies scheint ein Widerspruch zum Datum der Bestallungsurkunde, 17. Oktober 1585, zu sein, der dadurch noch vergrößert wird, daß Kroneš⁴¹⁾ in seinen Jahrbüchern sub 25. November 1586 bemerkt: „Bestellung des Baiers Georg Widmanstetter als katholischen Hofbuchdrucker in Graz, der auch die Drucke des Jes.-Kollegiums und der Universität besorgt“⁴¹⁾.

Indeß klären sich die Widersprüche für unsere Zwecke genügend durch das schon von Thiel³⁹⁾ bezogene, von uns bereits³¹⁾ erwähnte Gesuch Georg Widmanstetters um einen Paßbrief nach Graz auf, der mit 19. März 1586 bewilligend erledigt wurde⁴²⁾.

auf September Nr. 34 in 1586/102:

Georgen Widmanstetter Hofbuchdrucker solle der Pheningmaister vierzig Gulden hauszins jalen.

Carl 2c.

Nachdem wir anpezo vnnsrem hofbuchtrucker, Georgen Widmanstetter, für ein Beneficiatenheißl, So Ime die Patres der Societät Jesu alhie eingeben wülen, den hauszins auff ein Jarlangg, so vierzig gulden Reinisch bringen würdet, zuraichen gnedigist bewilligt, So ist hiemit vnnsrer gnediger beuelch, das du Ime dieselben also jalen vnnd guet machen wellest, Solche ausgab solle dir hierauff vnnd Quittung bei raiffung paßirt werden, Es beschicht auch daran vnnsrer gnediger willen vnd maynung. Grätz den Sechsten Octobris Anno 2c. (15) Sechs vnnd achzig.

⁴¹⁾ Schon in einer früheren Arbeit: Die Druckerpresse Widmanstetters zu Graz (Mitt. d. österr. Ver. f. Bibliothekswesen, Wien, 8, 1904, S. 145) weist Ahn auf letztere Auffälligkeit hin.

⁴²⁾ Dieses derzeit älteste und wichtigste bekannte Dokument (Kreisarchiv München, G. L. 2806/1259 — davon ein Lichtbild in der Landesbibliothek) zur Geschichte Georg Widmanstetters in Graz lautet:

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst genediger Herr, E(uer) F(ürstliche) G(naden) wülen, biß ich ganz vnderthenig, diß mein begern, mit genaden vernemen.

Es ist nunmehr, allergnedigster Fürst vnd Herr 22 Jar, das in E(uer) F(ürstliche) G(naden) hochlöbliches Fürstenthumb ich mich begeben, dar vnder biß ins 18 Jar zu haus, vnd bey E(uer) F(ürstlichen) G(naden) buchtrucker Adam Berg für ein Seher, neben der Correctur gebraucht worden, In disen Jaren mich verhalten, das meniglich [verhoffentlich] mit mir wol zufrieden, vnd noch, auch kein Klag erschienen sein wirdt, wie ich mich dan dessen auff E(uer) F(ürstlichen) G(naden) Capelmaister, Herr Orlandum, so meins Thuns vnd Lassens gut wissen, weil referirt haben: weil aber gnedigster Fürst vnd Herr die Nahrung bey mir die Zeit durch sehr gering, vnd schwerlich hinbringen müssen, also das ich verursacht worden, vmbzusehen, wie ich mein sach anstelle, damit ich mich sambt Weib vnd Kindlein mit Gott vnd Ehren weitter ernähren vnd hinbringen möge, hab ich verganges Jar ein Zug nach Grätz gethan, vnd vnder anderm bey Ihrer Fürst(lichen) Durch(laucht) vmb Dienst angehalten vnd beworben: wellige Ihr Fürst(liche) Durch(laucht) mein allergenedigster Herr, mich zu dero Hoffbuchtrucker an vnd aufgenommen, mir auch so aller gnedigist erschienen, vnd ein Paßbrief in Ihrer Fürst(lichen) Durch(laucht) Fürstenthumben alher verordnen lassen. Demnach langt vnd ist auch an E(uer) F(ürstliche) G(naden) mein ganz vnderthenigs anruffen vnd bitten, Sie wülen mir so gnedig willfaren, vnd durch derselben hochlöblich Fürstenthumb ein Paßbrief, auch mitertheilen lassen, damit ich mich dessen auch zu erfreuen, vnd vmb E(uer) F(ürstliche) G(naden) in aller vnderthenigkait zubezanken hab. Das wil vmb E(uer) F(ürstliche) G(naden) ich die Zeit meines Lebens in kein Vergessenheit nimmermehr stellen, denen ich mich in aller Vnderthenigkait gehorsamlich bevelhen thue.

E(uer) F(ürstlichen) G(naden)
ganz vnderthenigster

Georg Widmanstetter
Buchtrucker.

Sonach erhalten wir folgende Zeitreihe:

a) Im Jahre 1585 ist Georg Widmanstetter vorübergehend in Graz und bewirbt sich um die Bestallung als Hofbuchdrucker und um einen Paßbrief zur Rückreise nach München.

b) Bestallungsdekret ddto. 17. Oktober 1585.

c) Anfangs 1586 ist er in München und bittet um einen Paßbrief zur Übersiedlung nach Graz.

d) Paßbrief bewilligt am 19. März 1586.

e) Anfangs Juni 1586 ist er zu dauerndem Aufenthalte in Graz.

f) Im Juli 1586 bittet er um Verordnung seiner Besoldung.

g) Am 26. Juli 1586 wird der Hofspennigmeister angewiesen, sie ihm auszuzahlen.

h) Im September 1586 erhält er das Benefiziatenhäuschen als „ordentliche Wohnung“.

i) Im selben Monat betreibt er seine ausständige Besoldung und bittet um Zahlung des Hauszinses, weil er noch nichts habe anfangen können.

j) Am 6. Oktober 1586 wird beides verordnet.

k) Am 25. November 1586 tritt Georg Widmanstetter seine Stelle an⁴³⁾.

Diese Konkordanz mag sich in den einzelnen Gliedern um ein Geringses verschieben lassen — jede diesbezügliche Mitteilung wäre dankbar zu begrüßen — die Grundtatsachen sind unwiderlegbar:

1. Georg Widmanstetter begann seine Drucker t ä t i g k e i t in Graz nicht im Jahre 1585.

2. Auch während des größten Teiles 1586 war er sowohl nach eigener Aussage wie nach den äußeren Umständen nicht in der Lage, typographische Arbeit zu leisten⁴⁴⁾.

Gegenüberstellung der bibliographischen und der historischen Daten.

1585: Die bibliographische Schlussfolgerung mochte für einen sehr kritischen Leser eine schwache Stelle aufweisen: Das zweite Dubium dieses Jahres, Wolff Greßer, ist, wie wir sahen, derzeit nicht erreichbar und aus „Ahn“ konnte höchstens festgestellt werden, daß kein Grund für die Zuweisung zur Offizin Georg Widmanstetter

Rückenvermerk:

Georg Widmanstetters buchtruckers bitten umb ein paßbrief nach Grätz. fiat paßbrief 19. martij 86.

⁴³⁾ Womit vielleicht die Zuweisung des Geschäftslokals im Eckhaus der Herrengasse gegenüber der Stadtpfarrkirche („Ahn“ u. a.) zusammenhing — ein Umstand, der wohl auch geschäftlich und gesellschaftlich die Überlegenheit des Hofbuchdruckers gegenüber seinem landschaftlichen Konkurrenten zum Ausdruck bringen sollte.

⁴⁴⁾ Zu solchen eindeutigen Folgerungen hat sich bisher auch keine Historiographie entschlossen, obschon, wie gesagt, die einzelnen Momente längst bekannt waren und notiert wurden. Vielmehr scheint das Datum des Bestallungsdekrets jedes Bedenken überwältigt zu haben. Immerhin äußerte sich die geschichtliche Darstellung gewiß zurückhaltender als die Bibliographie.

vorliegt. Dieser Mangel wird durch die geschichtlichen Belege vollständig aufgewogen, die einwandfrei das Jahr 1585 ausschließen.

1586: Hier würden die geschichtlichen Behelfe, wenigstens für den Rest des Jahres, die Annahme der Druckertätigkeit Georg Widmanstetters zur Not zulassen. Hingegen vermag die bibliographische Untersuchung eine solche Annahme für das von „Ahn II“ angeführte: Absalon ... zu widerlegen. Freilich zwar wäre der Fall denkbar, daß ein bisher unbekanntes Druckwerk auftauchte und sich zweifellos als Arbeit Georg Widmanstetters aus dem Ende 1586 erwiefe.

Es sind also als mögliche Jahre des Arbeitsbeginns 1586 und 1587, als durchaus wahrscheinlich das Jahr 1587 anzunehmen.

Abriß der Offizingeschichte Widmanstetter.

Der Vollständigkeit halber seien die weiteren Hauptdaten der Offizin Georg Widmanstetter und seiner Nachfolger beigelegt.

Josef Wartinger⁴⁵⁾ bringt trotz vieler Datierungsfehler doch schon das — von seinen Nachfolgern in der steirischen Bibliographie nur wieder aufgegebene — richtige Jahr des Beginnes der Druckertätigkeit: 1587.

Schlossar²⁾ und nach ihm „Ahn“ nennen unrichtig als Todesjahr Georg Widmanstetters 1610, irreführend durch den in diesem Jahre erfolgten Tod seines gleichnamigen Sohnes.

Tatsächlich wechselt die Offizin erst 1619 den Namen⁴⁶⁾.

Die folgende Jahresreihe ist Thiel³⁹⁾ entnommen, der hierin endgültig die einwandfreien Daten biete:

Georg Widmanstetter starb am 20. Mai 1618. Ihm folgte sein Sohn Ernst; nach dessen Tod, am 12. Februar 1635, verwaltete der bisherige Altgeselle der Druckerei, Wolf Sartori aus Würzburg, das Geschäft, bis die Söhne Ernst Widmanstetters, Ferdinand und Franz, großjährig wurden.

⁴⁵⁾ Wartinger Josef: Bücher-Censuranstalt in Grätz, im sechzehnten Jahrhundert. (Steierm. Zeitschrift, 8. Heft, 1827, S. 145—6.) Dieser nennt folgende Reihe steirischer Altdrucker:

Andreas Frank 1566—1572; Tobias Lauterbach (?); Zacharias Bartisch 1567—1579; Hans Schmidt 1586—1592; Johann Fabri 1582—1592, und Widmanstetter von 1587—18..

⁴⁶⁾ In diesem Jahre tragen noch zwei Werke den Namen Georg Widmanstetters:

Applausus epicus ... Excudebat Georgius Widmanstadius 1619.

Hanns Ulrich Frh. zu Eggenberg: Soliloquium ... Gedruckt .. bey Georg Widmanstetter 1619,

während zwei weitere bereits den Namen des Nachfolgers führen:

Bericht oder kürzliche Beschreibung, Welcher gestalt .. Ferdinandus II. ... den 16. Octobris in ... Grätz .. angelangt. Gedruckt zu Grätz, bey Ernst Widmanstetter 1619.

(Matth. Nennichen): Imperium Romanum ... Excudebat Ernestus Widmanstadius 1619.

Nachdem die Offizin seit dem Weggange Hans Schmidts aus Graz im Jahre 1599 de facto die einzige im Lande gewesen war, erhielten die Brüder am 9. Jänner 1650 von Kaiser Ferdinand III. noch das ausdrückliche Privileg, daß keine andere Druckerei in Graz und Steiermark errichtet werden dürfe, solange sie und ihre männliche Nachkommenschaft die Druckerei selbst oder durch eigene erfahrene Leute ausüben würden.

Doch starb Franz Widmanstetter 1664 ohne Nachkommen und der gleichfalls kinderlose Ferdinand bestimmte seinen Neffen, Sohn seiner Schwester Marie Susanne, die mit Johann Beckh vermählt war, zum Erben. So wurde dieser nach dem am 10. Jänner 1668 erfolgten Tode Ferdinands schon am 27. Mai desselben Jahres in seiner Buchdruckerfreiheit bestätigt: „Bernhard Widmanstetter, sonst Beckh genannt und geboren“. Mit ihm erhielt die Offizin den Namen: Widmanstetterische Erben.

Nach vielfacher Erneuerung und teilweiser Mehrung des Privilegs im Laufe des folgenden Jahrhunderts teilte jedoch die Wiener Hofkanzlei dem Grazer Gubernium am 11. Juli 1781 mit, daß laut kaiserlicher Entschließung — wir sind in die Ära der Reformen Josephs II. eingetreten — die Privilegia privativa nicht mehr erneuert werden sollen.

So bekam am 30. September 1781 der bisherige Gehilfe der Druckerei Widmanstetter, Andreas Lenkam, die Bewilligung, auf seine Gefahr und eigene Kosten, ohne jedes Privileg, eine Druckerei zu errichten.

1784 erstand in Graz als dritte Druckerei die des Franz Anton Roper.

Solcher Konkurrenz war die altmodisch ungenau gewordene Firma nicht gewachsen und unter der Last materieller Sorgen und geschäftlichen Abstieg verkaufte der gelehrte und schöngestirnte Alois Beckh-Widmanstetter am 9. April 1806 „die reale Buchdruckergerechtigkeit samt Einrichtung nebst der von dieser Druckerei bisher verlegten Zeitung“ an den geschäftstüchtigen und erfolgreichen Andreas Lenkam. Am 1. Juli 1806 erlosch mit der Übergabe die zweihundertzwanzigjährige Offizin Widmanstetter.

(Abgeschlossen 15. April 1936).